

## Erinnerung an Bezahlung der Immobilienbrandcassengelder.

Nach der Ministerialverordnung vom 26. März d. J. sind die Beiträge an die Brandversicherungscasse auf die 3 Jahre 1849, 1850 und 1851 vorläufig auf 8 Neugroschen von 100 Thalern pr. Jahr oder halbjährig auf 1 Neugroschen pr. 25 Thaler Versicherungssumme fixirt worden.

Es haben daher die hiesigen Hausbesitzer die für den 1. halbjährigen Termin dieses Jahres, als für diesmal den 15. dts. Mts. gefälligen Beiträge nach obiger Feststellung mit 1 Neugroschen von je 25 Thalern Versicherung binnen 14 Tagen vom Tage des Termins an gerechnet, zu bezahlen, damit nicht der gesetzlichen Vorschrift gemäß nach Ablauf obiger Frist executivische Zwangsmittel gegen die Restanten eintreten müssen.

Leipzig den 5. April 1849.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Roch.

## Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Immatriculations-Commission macht hierdurch bekannt, daß die in dem nächsten Sommersemester auf der hiesigen Universität zu haltenden Vorlesungen am 16. April ihren Anfang nehmen werden. Gedruckte Verzeichnisse über die im nächsten Halbjahr zu haltenden Vorlesungen sind in der Expedition des Universitätsgerichts und in der Serigischen Buchhandlung zu erlangen. Leipzig den 15. März 1849.

Die Immatriculations-Commission.

Dr. Otto Linné Erdmann, Dr. Eduard Morgenstern, Dr. Friedrich Adolph Schilling,  
d. J. Rector. Univ.-Richter. Beisitzer.

## Aus Frankfurt. \*)

Den 5. April.

Es ist eine große demokratische Sünde, seine Ansichten mit Hartnäckigkeit auch dann noch festzuhalten, wenn man durch Majoritätsbeschlüsse überstimmt ist. Von dieser Sünde sind selbst mehrere Mitglieder der Nationalversammlung nicht freizusprechen, die ihre Hartnäckigkeit so weit getrieben haben, ihre Sonderansichten, mit denen sie in der Paulskirche überstimmt wurden, in der Ständeversammlung ihres Particularlandes wieder aufzuwärmen, oder in ihrem Particularlande für ihre Sonderansichten nachträglich zu agitiren und sonach indirect zum Widerstande gegen die Beschlüsse des Parlaments aufzufordern. Auch Herr Wuttke macht solcher demokratischen Sünde sich schuldig, indem er mit Feuer und Schwert gegen den Erbkaifer wüthet. So weit geht er in dieser Wuth und in seiner Verdächtigung gegen die sächsischen Deputirten, die für den Erbkaifer gestimmt haben, daß er sagt, Sachsen solle durch die Wahl des Erbkaifers zur preussischen Provinz gemacht werden. Das ist allerdings ein vortreffliches Agitationsmittel gegen den Erbkaifer, den alten sächsischen Haß gegen Preußen aufzustacheln, alte Wunden wieder aufzureißen und ein Feld sich zu gewinnen, auf dem aufs Neue der Saame der Zwietracht gesät werden kann. Jedoch sollte Herr Wuttke auf diesem Felde sich Lorbeeren eringen, so möchten wir ihn darob wenigstens nicht beneiden. Es ist nicht unsere Absicht, jetzt mit ihm zu rechten über sein parlamentarischen Verhalten in der Oberhauptsfrage; wir geben ihm, dem Professor der Geschichte, es anheim, dies Verhalten zu rechtfertigen vor der Weltgeschichte. Aber dieser Agitation des Herrn Wuttke gegen den wichtigsten und kräftigsten Beschluß, den jemals die Nationalversammlung gefaßt hat, müssen wir mit aller Energie entgegentreten. Jetzt, wo es gilt, daß sich Deutschland einige, ist es wahrlich nicht an der Zeit, alte Wunden wieder aufzureißen, und Sonderansichten, mit denen man in der Nationalversammlung überstimmt ist, als Speise hinzuwerfen für den Particularismus, damit dieser wo möglich noch dicker und fester werde, als er schon an und für sich ist. Jetzt, wo es gilt, uns zu einigen, müssen wir nicht rückwärts blicken, sondern nur vorwärts; wir müssen alles Unrecht vergessen können; wir müssen hochherzig uns entschließen, jedes Opfer zu bringen, welches das deutsche Vaterland uns auferlegt. Jetzt, dünkt uns, hat die deutsche und sächsische Intelligenz eine ganz andere Aufgabe, als diejenige ist, die Herr Wuttke für seine Sonderintelligenz sich zum Zielpunct gesteckt hat.

Die Nat.-Vers. hat durch die Lösung der Oberhauptsfrage das deutsche Verfassungswerk zum Abschluß gebracht. Viele von der linken Seite des Hauses haben aus vollster Ueberzeugung für ein erbliches Oberhaupt gestimmt; sie erblicken in einer solchen Verfassungsform mit einem einheitlichen Staatsoberhaupt immer noch eine weit bessere Gewähr für die deutsche Einheit und Freiheit, als in dem künstlichen Systeme eines 7 oder 8köpfigen Directoriums, welches mit staunenswerthem Eifer vor allen schwarzen Oesterreichern und von den sämtlichen Ultramontanen erstrebt wurde. Allerdings verkennen wir nicht, daß auch mehrere ehrenwerthe Deputirte der Linken gegen ein erbliches Oberhaupt

\*) Von einem Reichstagsabgeordneten

mitgestimmt haben, und wir gönnen Jedem sehr gern seine ehrliche Ueberzeugung, wenn sie auch mit der unsrigen in Conflict tritt. Allein darauf müssen wir hinweisen, daß das Verhalten dieser Deputirten der Linken, nach Entscheidung der Oberhauptsfrage, ein ganz anderes ist, als das des Hrn. Wuttke; sie haben sich dem Majoritätsbeschlusse, wodurch sie überstimmt wurden, nicht nur unterworfen, sondern sie haben sich auch für verpflichtet erklärt, zur Verwirklichung des Majoritätsbeschlusses und zur Durchführung des beschlossenen deutschen Verfassungswerks nach allen Kräften mitzuwirken. Das heißt echt demokratisch handeln, und wenn solche Gesinnungsweise von allen Volksvertretern und allen deutschen Volksstämmen getheilt wird, so wird das deutsche Verfassungswerk gegen alle Gefahren gesichert bleiben.

Die neuerlichen Ereignisse in Berlin zeigen diese Gefahren in ihrer ganzen Größe; es thut Noth, daß wir, unsere Sonderansichten und kleinen Streitigkeiten vergessend, uns zusammenschaaeren zum Kampf gegen den andringenden gemeinschaftlichen Feind. Ein neuer Einheitspunct für die verschiedenen politischen Parteien ist gegeben in den Grundrechten und in dem nun zum Abschluß gebrachten Verfassungswerke. Halten wir fest an diesen Einigungspuncten, und neu belebe sich das Vertrauen zur Nat.-Vers., der diese Einigungspuncte verdankt werden. — Die Vermessenheit derjenigen Diplomaten, die nichts gelernt und nichts vergessen haben, ist groß, und leicht kann diese Vermessenheit so weit gehen, ihr freventliches Spiel selbst gegen die Nat.-Vers. zu richten. Solche Gefahren werden die Nat.-Vers. nicht unvorberichtet finden; es giebt eine große Anzahl Männer auf allen Seiten des Hauses, die den etwaigen fürstlichen Gelüsten nach einer Contrevolution mit muthiger Energie entgegentreten werden; wir können dies aus vollster Ueberzeugung versichern; und wäre es der Nat.-Vers. beschieden zu fallen, so wird sie wenigstens nicht falten, ohne die Ehre gerettet und den großen Gedanken der deutschen Freiheit und Einheit für eine glücklichere Zukunft gesichert zu haben.

Wir zweifeln übrigens keinen Augenblick, daß, wenn ein Kampf entsteht zwischen fürstlichen Aufwiegeln und der Nat.-Vers., das sächsische Volk seine Schuldigkeit thun werde.

## Aus Nord-Amerika. \*)

— Jubelnd treten die Einwanderer nach den Beschwerden der Seereise an's Land, wo sie sofort von Amerikanern, namentlich aber von Deutschen, welche sie als Landsleute begrüßen, umringt werden, die den Ankömmlingen Logis und Arbeit nachzuweisen versprechen. Dieses Zuorkommen hat Tausenden schon ihr wenig Geld, das sie noch hatten, gekostet: denn sie werden nachher im Stiche gelassen, so daß sie nothgedrungen sind, zu ergreifen, was sich ihnen darbietet, um nicht zu hungern. Es fehlt aber keineswegs an Arbeitern der gewerbetreibenden Classen, namentlich in New-York: zum Beweise diene, daß diesen Winter an 26,000 Arbeiter brodblos waren. So wird es Ihnen begreiflich sein, daß Viele oft 10 bis 12 Wochen lang feiern müssen; besonders sind

\*) Aus einem zweiten Briefe desselben von hier Ausgewanderten, von welchem wir in Nr. 26 d. Bl. von diesem Jahre eine ähnliche Originalmittheilung gaben. D. Red.